



präsentiert
den ersten Oberbaselbieter Kinofilm

WELTHUND

"was tun, wenn längst vergessen Geglaubtes plötzlich in einer Zeit wieder auftaucht, wo es nicht hingehört? Heute nämlich. Und hier. Und kein Ignorieren mehr nützt..."

Buch und Idee: Barbara Saladin

Regie: Ueli Ackermann

Dauer: 90 Minuten

Sprache: Dialekt

Format: HDV

Inhaltsverzeichnis

1.	Synopsis	Seite	3
2.	Die Story	Seite	4
3.	Produktion	Seite	5
	3.1 Wer ist WH-Films	Seite	5
	3.2 Regionaler Bezug/Motivation der Autorin	Seite	5
	3.3 Konzept/Ziel	Seite	7
	3.4 Technische Aspekte	Seite	7
4.	Crew	Seite	8
	4.1 Regie	Seite	8
	4.2 Autorin / Projektleitung	Seite	9
	4.3 Kamera	Seite	10
	4.4 übrige Crew	Seite	11
5.	DarstellerInnen	Seite	14
6.	Zeitplan	Seite	17
7.	Auswertung	Seite	18
8.	Auf dem Set.....	Seite	19
9.	Medienberichte	Seite	21

1 Synopsis



Nach Jahrzehnten kehrt Sarah Hirt ins Oberbaselbieter Dorf Rauringen, den Ort ihrer Kindheit zurück.

Doch der Schein ländlicher Idylle trügt: In Rauringen grassiert eine mysteriöse Ekzemkrankheit, die sich niemand erklären kann. Der Gemeinderat ist überfordert, die Bevölkerung schwankt zwischen Sensationslüsternheit und Todesangst. Erst allmählich wird die Ursache der Krankheit klar: die Gestalten aus alten Volkssagen sind ins Hier und Heute zurück gekehrt. Eine Entdeckung im Haus von Sarahs Grossvater fördert eine dunkle Geschichte aus der Vergangenheit zutage.



2 Die Story

(Das Drehbuch für „WELTHUND“ entstand nach der Grundlage von „Ein etwas anderer Sommer“ von Barbara Saladin, Fortsetzungsroman in der Volksstimme, Sissach, 2004, resp. „Bachpfattli“, Buch, erschienen beim Verlag Schaub Medien AG, Sissach, 2004)

„Nächster Halt: Rauringen, Endstation.“

Sarah Hirt kehrt nach über zwanzig Jahren in ihr ländliches Heimatdorf Rauringen im Oberbaselbiet zurück, wo sie einen Teil ihrer Kindheit verbrachte: Gemeinsam mit Mutter und Bruder soll sie das Haus ihres verstorbenen Grossvaters, des Bachholdenfritz, räumen. Doch die Mutter liegt mit einem Hexenschuss im Bett, und Beni, der „kleine Bruder“, kreuzt erst nach zwei Tagen auf. So steht Sarah vorerst allein vor der Tür des verlotterten Gehöfts in dem abgelegenen Tal, über das sich langsam die Nacht senkt. In dem fremden Haus scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Sarah deckt sich im Dorf mit Lebensmitteln und einer Lokalzeitung ein. Darin liest sie über mysteriöse Ekzeme, unter denen die Bevölkerung leidet und die sich weder Ärzte und Umweltspezialisten noch Teroexperten erklären können.

Bei der Erforschung des mit altem Plunder vollgestopften Bauernhofs stösst Sarah unter anderem auf ein rätselhaftes Buch. Es ist eine Sammlung alter Baselbieter Sagen, die von Hexen und Zwergen erzählen, von umhergeisternden Bauern, Irrlichtern und dem so genannten „Bachpfattli.“

Nach dem nächtlichen Besuch des kauzigen Aussenseiters Ruedi, der die Herausgabe des Sagenbuchs verlangt, und nachdem ihr angereicherter Bruder Beni einen hünenhaften Hund beobachtet und am folgenden Tag mit eitrigem Gesicht erwacht, wird Sarah definitiv klar, dass Rauringens Schein ländlicher Idylle trügt.

Doch die Suche nach den Gründen erweist sich als schwierig. Die Geschwister Hirt stossen als Fremde, deren Grossvater im Dorf keinen guten Ruf genoss, bei der Bevölkerung auf eine Mauer des Schweigens und des Argwohns. Als Verbündete finden sie schliesslich Ruedi, der von allen Vagant geschimpft wird, sowie die alte Louise. Lea, die Fünfte im Bunde, holt Beni aus seiner Reserve, da er sich Hals über Kopf in sie verliebt.

Die Berichte über unheimliche Gestalten, die des Nachts gesehen werden, häufen sich. Rauringens Gemeinderat ist masslos überfordert, und die politischen Lager verhärten sich. Bürgin, der Präsident, wiegelt ab und beruhigt, doch unter der Bevölkerung macht sich Angst breit. Die Situation eskaliert, als der Vagant an der Gemeindeversammlung plötzlich aufsteht und der schockierten Menge verkündet, was der Grund für die sonderbaren Begebenheiten ist: die Rückkehr längst vergessen geglaubter Sagengestalten.

Die Meldung des Auftauchens von Geistern im Jahr 6 des hochtechnisierten 21. Jahrhunderts verbreitet sich explosionsartig. Die eigenartigsten Menschen – von Ufologen über Wissenschaftler bis zu Adventuretouristen – überschwemmen Rauringen. Die Belastungsgrenze der Behörden wird überschritten. Währenddessen versuchen Sarah und Beni mit Hilfe ihrer neuen Freunde, das unheimliche Treiben des Bachpfattli wieder zu stoppen. Doch die Suche nach dieser Möglichkeit wird nicht nur zum Prüfstein für die geschwisterliche Beziehung und zu einer Reise in die Vergangenheit der eigenen Familie, sondern deckt auch unliebsame Machenschaften und Verstrickungen von Rauringern auf, die diese lieber nicht am Licht der Öffentlichkeit wissen möchten...

3 Produktion

3.1 Wer ist WH- Films

WH-Films ist ein Verein, der den Film „WELTHUND“ produziert und für die Realisierung dieses Projekts gegründet wurde.

Gründungsmitglieder sind:

Barbara Saladin (Projektleitung / Autorin der Geschichte)

Claude Bärtschi

Michael Wolf

David Wüthrich

3.2 Regionaler Bezug / persönliche Motivation der Autorin

Warum ein Spielfilm vom Oberbaselbiet?

Wer hier aufgewachsen ist und die Mentalität der Menschen von hier versteht, hat vielleicht auch ein Auge für die überwältigende Vielseitigkeit der Juralandschaft mit ihren Wiesen, Wäldern und Felsen, einen Sinn auch für die Gewachsenheit der dörflichen Architektur und ein Ohr für die raue Schönheit der einheimischen Sprache.

Welthund bedient sich genau dieser optischen und klanglichen Einzigartigkeiten, reiht sie als Perlen auf und verdichtet sie auf Leinwandformat. Darüber hinaus sind die in der Geschichte vorkommenden Sagengestalten – der Bachpfattli (oder je nach Tal und Dorf auch Welthund, Landhund, Bachwätsch genannt), die Ärdwybli und die vielfältigen Wiedergänger keine Erfindung der Drehbuchautorin, sondern stammen aus realen alten Sagenbüchern des Baselbiets. Sie leben auch heute noch in den Köpfen einiger Menschen weiter.

Der Film ist somit in jeder einzelnen Facette hier in der Region verwurzelt.

Deshalb wird ausschliesslich an Originalschauplätzen in der Region gedreht, und zwar sowohl in der Stadt Basel als auch in allen fünf Bezirken des Kantons Baselstadt, mit Schwerpunkt auf die Bezirke Sissach, Laufen und Waldenburg. Wir zeigen die schönen, aber auch unheimlichen Seiten unserer Landschaft und betten das Geschehen in unsere Wälder und Dörfer ein.

Für „Welthund“ stehen Schauspielerinnen und Schauspieler aus der Nordwestschweiz vor der Kamera. Neben LaiendarstellerInnen aus Baselbieter Theatergruppen in Nebenrollen konnten wir auch zahlreiche Profis für unser Projekt gewinnen wie z. B. Florian Schneider, der unsere Region in kultureller Hinsicht ja bereits über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht hat.

Von den Schlüsselpositionen wie Regie (Ueli Ackermann, Allschwil) und Kamera (Jan Epple, Liestal) bis zu den technischen Helfern stammt auch die Welthund-Crew fast ausschliesslich aus der Region.

Ganz besonders freut uns das Interesse, das uns von der lokalen Bevölkerung entgegen gebracht wird. Je kleiner das Dorf, in dem wir drehen, desto grösser natürlich die Sensation.

Die Begeisterung der Oberbaselbieterinnen und Oberbaselbieter über „ihren“ ersten Kinofilm manifestiert sich für uns an jedem neuen Drehort.

Die Hilfsbereitschaft der Leute ist aussergewöhnlich und reicht von der WC-Benützung über den Fahrdienst bis zum Essen auf dem Bauernhof.

So wächst der Kreis der Beteiligten stetig. Das Projekt ist in der Region verwurzelt, nicht nur durch Handlung, Cast und Crew, sondern auch durch das helle Interesse der Bevölkerung.

**3.3
Konzept / Ziel**

Der Film wird eine Referenz an das (bisher kulturell eher vernachlässigte) Oberbaselbiet, an seine Geschichte und seine Menschen sein: eine Sympathiebekundung an die eigenen Wurzeln, mit Spannung und Humor, aber frei von Heimattümelei.

„Welthund“ ist ein Dialektfilm. Geredet wird vorwiegend Oberbaselbieterdeutsch, um auch sprachlich für regionale Authentizität zu sorgen. SchauspielerInnen, die den Dialekt nicht sowieso schon sprechen, haben ihn zum Teil mit Hilfe von Drehbuch und CD-Aufnahmen eigens für „Welthund“ gelernt. Der Film soll kein geschöntes Abbild unserer Region sein, sondern in seiner kantigen und bewegten Bildsprache die Vielfältigkeit, Rauheit und Lebendigkeit dieses Gebietes zeigen. Ein Dialekt-Thriller, der mit Humor und Spannung eine Geschichte erzählt, die von ihrem Erscheinen her phantastisch ist, im Kern aber auch zeit- und sozialkritische Aspekte besitzt. Er soll Anreiz und Beweis dafür sein, dass es auch vor der eigenen Haustür Möglichkeiten und Sujets für einen Film gibt.

**3.4
Technische
Aspekte**

Format: 16:9 HDV
Kamera: Sony HVR-Z1E
Ausgabe: DVD / HD-DVD (für breitere Ausnützung evt. auf 35mm fazen)

Gedreht wird an Originalschauplätzen und in Originaldekors.

4
Crew

4.1
Regie

Ueli Ackermann geb. 1957 in Mels/SG

Schauspieler, Kabarettist, Autor, Texter, Regisseur, Pädagoge und Hausmann. Vater von zwei Töchtern.

Schauspielschule im Konservatorium Bern mit anschliessender Schauspiel-tätigkeit in der Schweiz



Tätigkeiten

1982 Gründung des Theater-Kabarets „sauce claire“ in Basel.
Seit 1982 Koautor von über zwanzig abendfüllenden Satireprogrammen mit Auftritten in der Schweiz, Österreich und Deutschland.
Autor von Theater- und Kinderstücken.
Texter und Schauspieler für über hundert Satiresendungen auf DRS 1 und SF DRS.

1988 Aufzeichnung von «Herbizyt» für das Schweizer Fernsehen.

1992-1994 13 Sendungen «Übrigens» für das Schweizer Fernsehen



2000 Initiant, Mitbegründer und Projektleiter vom Ensemble „La Sa-tire continue“ mit folgenden Produktionen:

2000-2002 „ZytDruck“, 12 abendfüllende Satirefolgen

2003 „Wachtmeister Wachter“ ein Satire-Krimi in drei Folgen

2005 Satireprogramm „Herzlich willkommen!“

1990–2006 Regiearbeit (Theater- und Satireproduktionen, Kurzspielfilme und Schulungsfilme)

Preise

1986 Preisträger des «Salzburger Stier» mit „sauce claire“

Nitoba Hauptpreis der Stadt Basel mit „sauce claire“

2001 Innovationspreis surpris der ktv Schweiz mit „la satire continue“

2003 Nitoba Hauptpreis der Stadt Basel mit „la satire continue“



4.2
Autorin



Barbara Saladin geb. 1976 in Liestal/BL

Kaufmännische Angestellte, Schreiberin, Autorin.

Besuch der obligatorischen Schulen in Gelterkinden, BL, danach Handelsmittelschule in Liestal, BL

kaufmännische Angestellte in verschiedenen Branchen, davon acht Jahre in Anwaltsbüros

Tätigkeiten



Seit 1994

Diverse Veröffentlichungen in Anthologien, Zeitungen und Zeitschriften

1997

Meerschweinchen, oder: Wer hat Frau von Arb umgebracht?
Fortsetzungsroman in der Zeitung Volksstimme, Sissach

2004

„Ein etwas anderer Sommer“
Fortsetzungsroman in der Zeitung Volksstimme, Sissach

2004

„Meerschweinchen/Bachpfattli“
Veröffentlichung der beiden oben erwähnten Geschichten in Buchform.
Verlag Schaub Medien AG, Sissach (ISBN 3-9522350-4-0)



2005

„Der Falsche“
Roman.
Verlag Warmisbach, Ufhusen (ISBN 3-909171-17-6)

Preise

2005

Gewinn des Literaturwettbewerbs „Zeitzeichen aus Gstaad“,
Schreibaufenthalt in Gstaad

2006

Siegfried-Grundmann-Ehrenpreis des Werkkreises Literatur der Arbeitswelt e. V., Seminar in Leipzig

4.3 Kamera



Jan Alexander Epple geb. 1978 in Lausen/BL

Analytischer Chemielaborant, Kameramann, Cutter, Taucher.

Schulabschluss im Institut Choisy in La Neuveville. Ausbildung zum analytischen Chemielaborat.

Seit 2000 Kameramann und Postproduktion für Schnitt, Effekte und Animation.

Tätigkeiten

2001—2004 Kamera für über zehn Dokumentationen über Haie (ausgetrahlt u. a. auf ZDF, VOX, ARD, arte)



2004 Regie, Kamera und Animation für Kurzfilme "Trinkwasser" und "Lebensmittel"

Seit 2005 Kamera und Schnitt für diverse Werbetrailer und Dokumentationen

Spielfilme

2005 „Mr.Noname, Eine Reise in die Zukunft“
(2. Kamera / Director of Special Effects)
HD Film mit Yangzom Brauen und Stefan Kollmuss



4.4 Übrige Crew



Schauspielcoach

Sandra Moser



Ton/Licht/Technik

Franz Käslin (Cool's Videoteam)



Musik

Claude Bärtschi



Produktionsleitung

Romana Lanfranconi (Absolventin HGKZ)



Maske

Sinikka Kehrli



Kostüm

Claudia Rhyn (Overall Secondhand)



Aufnahmeleitung

Ingeborg Schaller



Perch

Micha Sigrist (AMS Soundtechnik)



Kameraassistent

Reto Habertür (Mediapactor)



Technischer Assistent / Licht

Markus Raub (RMP)



Ausstattung

Kurt Walter (Waltergestalter)



Webpage

Renato Indalizio (indamedia.ch)



Catering

David Wüthrich



Marketing

Tobias Steinlin



Regieassistentz / Continuity

Michael Wolf

5 Darsteller



Bea Schneider lebt als Sängerin, Schauspielerin und Musikerin in Basel. Ihre Ausbildung erhielt sie am Konservatorium als Musiklehrerin und bildete sich am Opernstudio Basel und in diversen Musical-Workshops im In- und Ausland weiter.

Sie spielte Haupt- und Nebenrollen in vielen Theater- und Musicalproduktionen in Deutschland und in der Schweiz, u. a. „Blutsbrüder“, „Little Shop of Horrors“, „Nunsense“, „Wirtshaus im Spessart“, „Zauberer von Oz“ „Dreigroschenoper“ oder „Piaf“.

Die vielseitige Ausnahmesängerin vertrat die Schweiz am osteuropäischen Songkontest in Weissrussland und stand schon mit Soulgrössen wie Maceo Parker und Liliane Boutée auf der Bühne.

Bea Schneider ist eine gefragte Schauspielerin und Sängerin im Studio und auf der Bühne. Ihre souligen Eigenkompositionen veröffentlichte sie auf der CD „Beija“.



Florian Schneider wurde 1959 in Basel geboren. Er absolvierte das Gesangstudium und die Ausbildung zum Opersänger. In den 80er Jahre erhielt er das Begabungsstipendium des Migros-Genossenschafts-Bundes.

Seit den 90er Jahren ist Florian Schneider freischaffender Musicalsänger und sang die Hauptrollen in über zwanzig Musicalproduktionen in Deutschland und der Schweiz, so z.B. den «Frank n' Furter» in «The Rocky Horror Show», «Jesus» und «Judas» in «Jesus Christ Superstar», den «Scapino» in «Dracula» u.a.m. Für seine Leistungen in der Titelrolle von „The Phantom of the Opera“ am Musical Theater Basel erhielt er den Basellandschaftlichen Kantonalbank-Preis. Zur Zeit verkörpert er den Alpöhi im Musical Heidi in Walenstadt.

Seit 2000 absolvierte Schneider acht Konzerttourneen mit Musical- und Filmmusik, war Gastsänger in verschiedenen TV-Sendungen und beteiligt an mehreren CD-Produktionen. Neben dem Musical arbeitet Florian Schneider heute abwechselnd auch als Schauspieler und Regisseur und tritt mit Band und eigenen Mundartliedern auf.





Claude Bärtschi, Geboren 1973 in Bern, lebt heute in Basel. Über zehn Jahre lang drückte er die Tasten in diversen Bands von Rock und Blues über Soul, Funk bis Hip Hop. Im Jahr 1999 wechselte er die Seiten und wurde vom Musiker zum Tontechniker und Produzenten.

Ausgebildet an der sae in Zürich, führt er seit 2001 sein eigenes Tonstudio und arbeitet dort als Songwriter, Produzent und Techniker für Film, Theater, Werbung und Multimedia.

Er arbeitet auch an eigenen Projekten, zusammen mit diversen Schweizer Künstlern. Vor ca. zehn Jahren packte ihn die Leidenschaft fürs Theater. Nach diversen Kursen und Weiterbildungen in Schauspiel und Rhetorik spielte er verschiedene kleinere und grössere Rollen in Bern und Basel.



Urs Bosshardt Geboren 1953 in St. Gallen und aufgewachsen in Bischofszell Thurgau, absolvierte zuerst eine Lehre als Konfektionsschneider sowie die Handelsschule. 1980 schloss er seine Ausbildung an der Scuola Teatro Dimitri in Verscio Tessin ab und arbeitet seither als Schauspieler.

Ebenfalls 1980 war er Mitbegründer des Teatro Cabolo in Winterthur und spielte in den letzten 25 Jahren in zahlreichen Produktionen in der ganzen Schweiz, u. a. in St. Gallen, Wil, Zürich, an den Freilichtspielen in Kreuzlingen und am Theater Fauteuil in Basel.

Ebenfalls war Urs Bosshardt bereits in diversen Schweizer Filmen zu sehen, zum Beispiel in „Norman Play Golf“, „Swiss Love“, „Lilo und Fredi“ sowie in über 50 Folgen der SF DRS Sitcom „Fertig lustig“.





Sylvia Bossart trat nach einer siebenjährigen klassischen Ballettausbildung , drei Jahren Schauspielschule und Gesangsunterricht für Chanson 1972 ihr erstes Engagement als Schauspielerin an der Badischen Landesbühne in Bruchsal an. Sie blieb achtzehn Jahre in der BRD und spielte an verschiedenen Stadttheatern u. a. Heilbronn, Marburg, Göttingen, Koblenz , Pforzheim, Frankfurt, München. 1989 kehrte sie in die Schweiz zurück und arbeitet seitdem als freischaffende Schauspielerin.

1993 gründete sie zusammen mit Silvia Wessang das „Theater Liberté“. Neben ihrer Tätigkeit als Schauspielerin inszenierte sie in Pforzheim Shakespeares „ Sommernachtstraum“. Für das „Theater Poltrone“ in Binningen machte sie fünf Regien und dramatisierte und inszenierte für die „Helmut Fölnbacher Theater Company“ Janoschs „Guten Tag kleines Schweinchen“. Ausserdem wirkte sie in einigen Fernsehfilmen, z.B. in „Familienabend“ unter der Regie von J. Scheidegger und Hörspielen bei Radio DRS mit.



Léonie Wieland wurde 1982 geboren und lebt in Basel. Nach der Matur Typus D absolvierte sie Schauspielunterricht bei Mathias Sanders und die EFAS (European Film Actor's School) in Zürich inklusive Seminar im Umgang mit Handfeuerwaffen.

Innerhalb und ausserhalb ihrer Ausbildung spielte sie in diversen Theaterstücken mit, beispielsweise in „Drei Schwestern“, „Nathan der Weise“ oder „ Die Kraniche des Ibykus.“

Ebenfalls war sie in verschiedenen Filmen, Kurzfilmen, Schulungsfilmen und Videoclips wie „Backflash“ oder im Tally Weijl Wettbewerbsfilm „I need some loving“ zu sehen, in dem sie die Hauptrolle spielte und der den 1. Platz einnahm. Zuletzt spielte sie im Fernsehfilm „Tod einer Ärztin“ (2005) eine Episodenhauptrolle





(Stand Oktober 06)

Vorbereitung

Interner Startschuss	September 05
Vereinsgründung WH Films	Oktober 05
Erster Schritt in die Öffentlichkeit	Dezember 05
Organisation Drehorte, Crew, Recherche	Januar 06 – Juni 06
Casting DarstellerInnen	April 06

Produktion

Dreharbeiten Innen	1. – 10 Juli 06
Dreharbeiten Aussen	7. September – 7. Oktober 06
Einzelne Nachdrehs Aussen	einzelne Tage im Oktober/November 06
Einzelne Nachdrehs Innen	Dezember 06 – Juni 07

Postproduktion

Ab Dezember 06 bis ca. Sommer 07

Voraussichtliche Premiere im Winter 07/08

Finanzierung

Erste Finanzierungsschritte (Produktion)	September 05 - Juni 06
Finanzierungen (Produktion, Postproduktion)	September bis November 06
Finanzierung gesichert am:	Januar 07

Auswertung

Start in lokalen Kinos und nationalen Alternativkinos	Winter 07/08
Festivalanmeldungen, evt. Findung Kinoverleiher	Winter 07/08
Kino, Festival Auswertung	Winter 07/08 – Sommer 08



Start in lokalen Kinos und nationalen Alternativ Kinos
Festivalanmeldungen, evt. Findung Kinoverleiher

Winter 07/08
Winter 07/08

Kino, Festival Auswertung

Winter 07/08 – Sommer 08

Da die Produktion von WELTHUND in lokalen Medien auf grosses Interesse gestossen ist, sind wir zuversichtlich, den Spielfilm in den lokalen Kinos zeigen zu können. Auch bestehen Kontakte zu verschiedenen Alternativ Kinos in der Schweiz und Programmkinos.

Wir hoffen WELTHUND an nationalen und internationalen Festivals und Wettbewerben zeigen zu können.

Sobald die Postproduktion gesichert ist, werden wir versuchen einen Verleiher zu finden, resp. den Film auf 35mm zu fazen. Damit eine breitere Auswertung möglich ist.

8
Auf dem Set



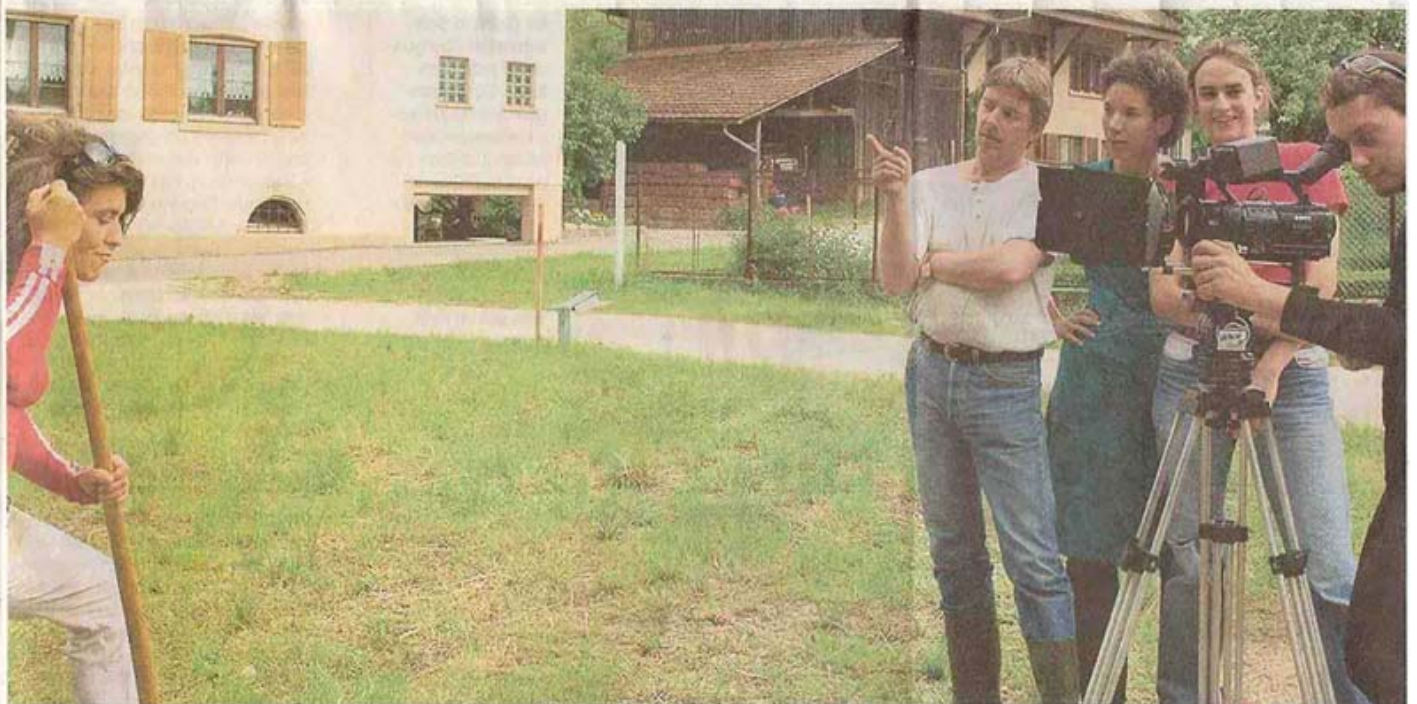


region.schauplatz.

baz | Mittwoch

Dem «Welthund» auf der Fährte

Gelterkinden. Die Sage um den Bachpfattli wird zum ersten Oberbaselbieter Kinofilm



Erster Auftritt. Bea Schneider (links) gräbt in der Vergangenheit, beobachtet von Ueli Ackermann, Sandra Moser und Barbara Saladin. Foto Team Schwarz

EUGEN SCHWARZ JUN.

Mit einem Probedrehtag begann an Pfingstmontag die Produktion des Spielfilms «Welthund», in dem die Sage um den Bachpfattli als spannender Heimat-Thriller erzählt wird.

In einem kleinen Zimmerchen im Gelterkinder Jundthaus steht in einer Ecke, mit einem Buch in der Hand, die Schauspielerinnen Bea Schneider. Vor ihr hat Kameramann Jan Alexander Epple sein Arbeitsgerät aufgebaut, das Licht ist installiert und das Mikrofon in Position. Co-Regisseurin Sandra Moser verfolgt die Aktivitäten aus dem Hintergrund, dann gibt sie das Zeichen für Bea Schneider. Die Schauspielerin, die zuletzt als Mutter von Tony Moreno im Musical Saturday Night Fever auf der Bühne stand, rezitiert einen Satz aus dem Buch, der Kameramann ist zufrieden, stoppt die Aufnahme, wechselt den Filter und das Spiel beginnt von vorn.

MODERNER MYTHOS. «Wir wollen keinen billigen Horrorfilm drehen», sagt der Mediensprecher Florian Eggli, «wir erzählen eine alte und mythische Geschichte in einem modernen Kontext.» Am Probedrehtag soll festgestellt werden, welches Gesicht der Welthund be-

kommen soll. Es geht darum, den dafür optimalen Kamerafilter zu finden, die Technik überhaupt zu testen und das richtige Licht zu definieren, in dem die Schauspieler in ihrer Rolle entsprechend zur Geltung kommen. Ein spannender Dialekt-Thriller soll entstehen, eine Art Heimatfilm mit Mysterytouch.

Unter diesem Aspekt wurden auch die Drehorte ausgesucht. In «Welthund» wird das heutige Oberbaselbiet zu sehen sein. «Es gibt im Oberbaselbiet viele Orte, die es wert sind, gezeigt zu werden», sagt Barbara Saladin, «wir wollen dem Publikum die Region zugänglich machen.» Entsprechend werden auch die Figuren charakterisiert. Bea Schneider hat für ihre Rolle «die Bevölkerung ausgecheckt» und festgestellt, «dass der Oberbaselbieter grundsätzlich ehrlich, offen und bodenständig ist.»

In «Welthund» wird sie eine Frau spielen, die in ihre Heimat zurückkehrt, weil das Haus des verstorbenen Grossvaters geräumt werden muss. «Meine Figur ist eine Einzelkämpferin auf der Suche nach ihren Wurzeln», weiss Bea Schneider, «in der Bevölkerung stösst sie aber mit ihren Nachforschungen auf eine Mauer des Schweigens und des Argwohns.»

Sara Hirt heisst die Frau in der Geschichte vom «Welthund», die beim Aufräumen ein rätselhaftes Sagenbuch findet. Im Dorf des Grossvaters, dem Bachholdenfritz, grassieren Ekzeme, und kein Arzt, kein Umweltspezialist und kein Terrorexperte findet eine Ursache dafür. Dafür häufen sich Berichte über unheimliche Gestalten, die des Nachts gesehen werden. Als das Gerücht auftaucht, es handle sich um Geister, wird der Ort bestürmt – Ufologen, Wissenschaftler und Abenteuerurlauber fallen im fiktiven Oberbaselbieter Rauringen ein.

DRECKIG UND DÜSTER. Nicht aus der Region ist Co-Regisseur Ueli Ackermann. Er ist im Sarganserland aufgewachsen und hat dort als Kind eine ähnliche Geschichte wie die des Bachpfattli erzählt bekommen. «Als Satiriker hat mich die Gesellschaftskritik der Geschichte interessiert.» Ein düsterer, dreckiger Film mit wenig und diffusen Licht will er machen, sagt der Mitregisseur, der schon oft mit Sandra Moser zusammengearbeitet hat. «Wir haben gemeinsam schon so viele Erfahrungen gesammelt, dass wir es als sinnvoll erachteten, auch beim «Welthund»-Projekt als Team zu wirken.»

Der Fortsetzungsroman wird zum Kinofilm

GRUSEL VOM LANDE. Die Geschichte vom Bachpfattli kannte in früheren Zeiten jedes Kind im Oberbaselbiet. Auch Barbara Saladin ist mit ihr aufgewachsen. Sie machte aus der Sage einen Fortsetzungsroman, der als Sommerfüller in der Volksstimme gedacht war. Die Resonanz der Leserschaft auf «Ein etwas anderer Sommer» war so gross, dass sich die Zeitung zum Druck eines Buches entschied. Der Film «Welthund» basiert im Wesentlichen auf dem Bestseller, Barbara Saladin schrieb das Drehbuch und gründete zur Realisierung des Spielfilms den Verein Welthund. In der Hauptrolle wird die Theater- und Musical-schauspielerin Bea Schneider zu sehen sein, die erstmals in einem Kinofilm mitwirkt. Weitere Rollen wurden an den Tenor Florian Schneider und «Café-Bäle»-Kellner Roland Herrmann vergeben. «Welthund» wird voraussichtlich im Herbst 2007 auf der Leinwand zu sehen sein. [esj]